

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 118 (2023)
Heft: 3: 25 Jahre Schulthess Gartenpreis = 25 ans du Prix Schulthess des jardins

Artikel: "Grünräume sind Bestandteil unserer Baukultur" = "Les espaces verts font partie intégrante de la culture du bâti"
Autor: Salm, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Judith Rohrer (rechts im Bild) und Claudia Moll, die erste und die aktuelle Präsidentin der Gartenpreiskommission in der Parkanlage Platzspitz hinter dem Landesmuseum in Zürich.

Judith Rohrer (à droite) et Claudia Moll, respectivement première présidente de la commission du Prix Schulthess des jardins et titulaire actuelle, dans le parc du Platzspitz, derrière le Musée national, à Zurich.

IM GESPRÄCH MIT JUDITH ROHRER UND CLAUDIA MOLL

«Grünräume sind Bestandteil unserer Baukultur»

Er ist der älteste Preis seiner Art: der Schulthess Gartenpreis. Mit ihm werden seit 25 Jahren besondere Leistungen zur Förderung der Gartenkultur ausgezeichnet. Der erste Preis ging an die Stiftung «Archiv für die Schweizer Gartenarchitektur und Landschaftsplanung», der diesjährige geht an die Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege von ICOMOS Suisse. Die erste und die aktuelle Präsidentin der Kommission ziehen Bilanz.

Karin Salm, Kulturjournalistin, Winterthur

Judith Rohrer – Sie haben den Schulthess Gartenpreis von Anfang an erlebt und waren die erste Präsidentin der Kommission. War dieses Amt Würde oder Bürde?

JR: Als ich damals als junge Gartendenkmalpflegerin in die Kommission berufen wurde, bedeutete es vor allem Würde. Es war etwas Neuartiges, in der Schweiz gab es nichts Vergleichbares. Wir mussten am Anfang intensiv klären, was man mit diesem Preis erreichen will. Dies erwies sich auch als Bürde, weil die Vorstellungen sehr vielfältig waren.

Hatten diese vielfältigen Vorstellungen damit zu tun, dass der Begriff «Garten» vieles beinhaltet – vom privaten Garten über die öffentliche Grünanlage bis zum Urban Gardening?

JR: Klar – dieses Umfassende ist auch Fluch und Segen. Wir haben am Anfang gemerkt, dass das Stifterehepaar zwar die Gartenkultur fördern wollte, aber der private Garten im Vordergrund stand. So war viel Austausch nötig, um aufzeigen zu können, dass

«Weil die Gartenkultur im Unterschied zum gebauten Kulturerbe tägliche Pflege braucht, geht es nicht ohne ehrenamtliches Engagement vieler Leute.»

das Spektrum viel breiter ist und dass zur Förderung der Gartenkultur eben auch die öffentlichen Anlagen, die Forschung und Institutionen dazugehören. Als Landschaftsarchitektin und Gartendenkmalpflegerin hat mich gerade dieses breite Spektrum interessiert und fasziniert.

Nach Judith Rohrer, Hansjörg Gadiant und Stefan Rotzler präsidieren Sie, Claudia Moll, seit 2020 die Kommission des Schulthess Gartenpreises. Was hat Sie an diesem Amt gereizt?

CM: Die Landschaftsarchitektur ist meine Leidenschaft – diesem Thema mehr Sichtbarkeit zu verhelfen, ist mein Antrieb und erfüllt mich mit Begeisterung. Als Präsidentin kann ich von der

ganzen Aufbauarbeit meiner Vorgängerinnen und Vorgänger profitieren, und ich hatte das Privileg, auf einen fahrenden Dampfer aufzusteigen: Der Schulthess Gartenpreis ist bekannt und etabliert. Auf der anderen Seite sind in den letzten 25 Jahren ähnliche Preise entstanden. Zum Beispiel die «Hasen» von *Hochparterre* im Bereich der Landschaftsarchitektur, die Auszeichnung «Landschaft des Jahres» der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz oder der Binding Preis für Biodiversität. Weil es da einige Überschneidungen gibt, stellt sich für uns nun die Frage, wie wir unseren Preis schärfen.

Auf diese Schärfung möchte ich eingehen. Aber werfen wir zuerst einen Blick auf die Preisträgerinnen und Preisträger. Unter dem Motto «Pflanzensammler» oder «Rosengärten» wurden viele Einzelpersonen ausgezeichnet, einige Landschaftsarchitekten, aber auch Institutionen, Vereine oder Gemeinden. Die Liste ist extrem heterogen. Man könnte das böse als «Wischiwaschi» lesen.

JR: Keinesfalls! Diese Heterogenität ist spannend, entspricht dem Wesen der Gartenkultur und zeigt, wie vielseitig und vielschichtig das Thema ist. Wir haben immer versucht, bei jedem Preis etwas ganz Grundsätzliches anzusprechen, das zur Gartenkultur gehört. Nehmen wir das Motto «Pflanzensammlungen» (1998): Da haben wir Menschen entdeckt, die ihr Wirken in den Dienst einzelner Pflanzen gestellt haben. Dieses Engagement hat ein neues Licht auf unsere Profession geworfen. Dass einzelne Exponenten aus der zeitgenössischen Landschaftsarchitektur ausgezeichnet wurden, gehört zu den glücklichsten Momenten meiner Präsidiumszeit. Hier möchte ich Fred Eicher (2004) hervorheben. Seine Anlagen galten als elitär und wurden zu wenig verstanden. Sein Hauptwerk, der Friedhof Eichbühl, erhielt mit dem Schulthess Gartenpreis die längst fällige Würdigung, sodass die Anlage von unsachgemässen «Verschönerungen» befreit werden konnte und heute in ihrer originalen Schönheit zu erleben ist.

Das heisst: Sie haben hier als Zürcher Gartendenkmalpflegerin darauf hingearbeitet?

JR: Nein – nicht direkt. Aber ich konnte zwei hervorragende Köpfe – nämlich die Landschaftsarchitekten Günther Vogt und Rainer Zulauf für die Kommission gewinnen, und sie haben den Vorschlag entwickelt. Für die Zürcher Gartendenkmalpflege war der Preis damals sehr hilfreich.

CM: Ein interessantes Beispiel ist für mich der Ballypark (2016): Damit wurden drei Gemeinden ausgezeichnet, weil sie trotz beschränkten Ressourcen entschieden haben, den Unterhalt der Anlage zu übernehmen, und damit dafür zu sorgen, dass der Park weiterhin für die Öffentlichkeit zugänglich bleibt. Diese Leistung mit einem nationalen Gartenpreis auszuzeichnen, ist wertvoll und unterstreicht die Bedeutung des kommunalen Engagements. Generell geht es darum, den Wert der Grünräume hervorzuheben, und ich bin überzeugt, dass der Schulthess Gartenpreis wichtige Impulse setzen kann. Auch die Stiftung ProSpecieRara (2021) war eine würdige Preisträgerin – auch wenn diese Nominierung auf den ersten Blick vielleicht schwer verständlich war. Denn hinter dem Erhalt von alten Sorten steckt immens viel Freiwilligenarbeit, und alte Sorten sind wiederum wichtig und interessant für historische Gartenanlagen. Darum: Die Reihe der Preisträgerinnen und Preisträger mag auf den ersten Blick heterogen wirken, aber jeder Preis würdigt einen zentralen Beitrag zur Gartenkultur.

Wie erklären Sie denn die Auszeichnung für die Kastanienwälder im Tessin?

CM: Natürlich kann man sich fragen, ob ein Kastanienwald ein Garten ist. Aber wenn wir die innere Verdichtung betrachten, gewinnen genau solche Orte, die immer mehr von der Bebauung eingeholt werden, als Naherholungsgebiete an Bedeutung. Der Gartenpreis soll sensibilisieren, aufzeigen, was zur Gartenkultur gehört und welche Wirkung Grünräume erzeugen.

Reden wir von der medialen Wirkung. Wenn der Schweizer Heimatschutz im Januar den Wakkerpreisträger bekannt gibt, ist das Echo in Zeitungen, Radio und Fernsehen gross. Die Berichterstattung beim Schulthess Gartenpreis hält sich in Grenzen. Sie haben vorhin die «Schärfung» des Preises erwähnt. Müsste sich der Gartenpreis nicht auch auf den Einsatz der Gemeinde für die Grünräume konzentrieren?

CM: Das haben wir tatsächlich diskutiert. Aber es ist auch wichtig, sich voneinander abzugrenzen. So werden Ergänzungen möglich. Uster hat zum Beispiel den Wakkerpreis erhalten und später den Schulthess Gartenpreis für die Aufwertungen entlang des Aabachs (2014). Oder Meyrin: Da wurde die Gemeinde 2019 für den sorgfältigen Umgang mit dem Jardin botanique alpin als lebendigen Treffpunkt ausgezeichnet, und 2022 gab es den Wakkerpreis für Meyrins Einsatz für eine hohe Baukultur mit Biodiversität für alle. Um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, haben wir uns geeinigt, wieder stärker von Objekten oder «Oasen» und den engagierten Menschen auszugehen und weniger von Institutionen.

JR: Das scheint mir der richtige Ansatz zu sein. Weil die Gartenkultur im Unterschied zum gebauten Kulturerbe tägliche Pflege braucht, geht es nicht ohne ehrenamtliches Engagement vieler Leute. Die Gartenkultur braucht Menschen, die für sie brennen – und zwar so, wie eine Gemeinde das nie leisten kann.

CM: Es ist immer spannend und berührend, den engagierten Menschen hinter den Projekten zu begegnen. Das hat für mich eine grosse Sinnhaftigkeit.

Da erstaunt es, dass die Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege von ICOMOS Suisse in diesem Jahr den Schulthess Gartenpreis erhält. Das assoziiere ich nicht mit «Oase».

CM: Stimmt. Die Diskussion über die Ausrichtung des Preises und der Entscheid für die ICOMOS-Liste der historischen Gärten liefen parallel. ICOMOS war wichtig, weil wir das 25-Jahr-Jubiläum des Schulthess Gartenpreises feiern. Die Preisreihe hat mit der Auszeichnung für das Gartenarchiv begonnen, und da wollten wir bewusst eine Klammer setzen. Denn für den Erhalt von historischen Gärten oder Oasen sind Archive, aber auch Listen bzw. Inventare zentral. Als wir bemerkt haben, dass die Listen wenig Eingang in den Planungsalltag finden und kaum Garteninventare entstanden sind, haben wir entschieden, darauf aufmerksam zu machen. Archive und verbindliche Inventare sind das Fundament, um Grünräume zu erhalten.

JR: Tatsächlich brauchen wir Inventare, denn ohne sie hat die Gartendenkmalpflege keine Chance. Und schauen Sie: Genau das Wort «Fundament» habe ich in der Vorbereitung für dieses Gespräch auch aufgeschrieben! Noch ein Wort zum Archiv: Der Schulthess Gartenpreis hat dem Archiv vor 25 Jahren einen richtigen Schub gegeben. Damals lagerten gewisse Nachlässe noch in Säcken. Jetzt ist eigentlich alles erfasst, wir können das Archivmaterial in unserer täglichen Arbeit einsetzen, und es wird publiziert und geforscht.

Hier hat der Schulthess Gartenpreis also grosse Wirkung gezeigt.

JR: Unbedingt! Nun hoffe ich, dass die ICOMOS-Listen einen ähnlichen Schub erfahren und die Gemeinden anhand dieses Verzeichnisses ihre Gärten endlich anschauen.

Gibt es zum Schluss einen Ausblick oder einen besonderen Wunsch?

JR: Der Schulthess Gartenpreis hat bestimmt dazu beigetragen, dass die Wertschätzung für Gärten gestiegen ist. Die Kommission hat engagierte Menschen kennengelernt und deren Wirken öffentlich gemacht. Das gibt mir die Hoffnung, dass der Schulthess Gartenpreis noch viel zugunsten der Gartenkultur erreichen kann.

CM: Ich war kürzlich an der Tagung «Baukultur heute!», an der die Verankerung der Baukultur auf kommunaler Ebene diskutiert wurde. Die Bedeutung des Wakkerpreises wurde dort gewürdigt, der Schulthess Gartenpreis fand keine Erwähnung. Hier wünsche ich mir eine bessere Integration, denn Gärten, Parkanlagen, gestaltete Grünräume sind Bestandteil unserer Baukultur. Es wäre vielleicht das Ziel der nächsten 25 Jahre, hier eine selbstverständlichere Verflechtung zu erreichen.

JUDITH ROHRER UND CLAUDIA MOLL

Judith Rohrer, Landschaftsarchitektin und seit 1990 Leiterin der Fachstelle Gartendenkmalpflege der Stadt Zürich, war von 1998 bis 2007 Präsidentin der Kommission des Schulthess Gartenpreises. Claudia Moll, Landschaftsarchitektin und wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundesamt für Umwelt BAFU, präsidiert die Kommission Schulthess Gartenpreis seit 2020.

ENTRETIEN AVEC JUDITH ROHRER ET CLAUDIA MOLL

«Les espaces verts font partie intégrante de la culture du bâti»

Le Prix Schulthess des jardins est l'une des plus anciennes récompenses dans ce domaine. Depuis 25 ans, il distingue des contributions remarquables à l'art des jardins. Il a été attribué pour la première fois à la fondation Archives d'architecture paysagère et jardins. Cette année, c'est le groupe de travail Jardins historiques d'ICOMOS Suisse qui a été désigné. Les présidentes de l'époque et d'aujourd'hui dressent un bilan. Karin Salm, journaliste culturelle, Winterthour

Judith Rohrer a assisté à la naissance du Prix Schulthess des jardins et était la première présidente de la commission. Lorsqu'elle a été appelée à la diriger en tant que jeune conservatrice de jardins historiques, elle s'est sentie honorée: ce prix était quelque chose de nouveau, sans rien de comparable en Suisse. Au début, il a été nécessaire d'expliquer ce que visait cette distinction. Cela a aussi présenté des difficultés, tant les visions étaient différentes. Après Judith Rohrer, Hansjörg Gadiet et Stefan Rotzler, Claudia Moll a pris la présidence de la commission du Prix Schulthess des jardins en 2020. Consciente du travail accompli par ses prédécesseurs, elle ne cache pas sa reconnaissance à leur égard. Passionnée par l'architecture paysagère, elle a à cœur de donner davantage de visibilité à cet art.

Interpellée sur l'hétérogénéité des lauréats, Judith Rohrer répond que cela correspond à l'essence de la culture du jardin et que cela montre à quel point celle-ci est diverse et complexe. Le prix 1998, dédié aux «Collections de plantes», a distingué des personnes qui ont orienté leur travail sur des plantes remarquables. Ce choix a jeté une lumière inédite sur la profession. Parmi les architectes paysagistes contemporains qui ont été récompensés, Judith Rohrer cite Fred Eicher (2004) en particulier. Ses aménagements passaient pour élitaires et ont été peu compris. Avec le Prix Schulthess des jardins, son œuvre maîtresse, le cimetière d'Eichbühl, a obtenu une récompense méritée depuis longtemps. Ce prix a été alors très bénéfique pour la conservation des jardins historiques à Zurich.

Pour Claudia Moll, le Parc Bally (2016) est un exemple intéressant: trois communes ont été distinguées; en dépit de ressources limitées, elles ont décidé de se charger de l'entretien du parc afin qu'il reste ouvert au public. La fondation Pro Specie Rara (2021) était aussi une digne lauréate car la préservation d'anciennes espèces implique le travail d'une foule de bénévoles. La liste des lauréats peut paraître hétéroclite à première vue mais chaque prix récompense une contribution essentielle à l'art du jardin.

À l'avenir, le Prix Schulthess des jardins sera davantage orienté vers des objets et des personnes engagées: contrairement au patrimoine bâti, la culture du jardin requiert des soins quotidiens et dépend du travail d'une foule de bénévoles. La culture du jardin dépend de personnes qui ont le feu sacré.



Bilan rétrospectif à l'occasion des 25 ans du Prix Schulthess des jardins: Judith Rohrer (à gauche) et Claudia Moll

Blick zurück auf 25 Jahre Schulthess Gartenpreis: Judith Rohrer (links im Bild) und Claudia Moll

Pour ses 25 ans, le Prix Schulthess des jardins 2023 a mis à l'honneur la liste des jardins historiques d'ICOMOS. La fondation Archives d'architecture paysagère et jardins avait ouvert le bal en 1998 et c'est intentionnellement que la boucle est désormais bouclée. Des archives, mais aussi des inventaires sont essentiels pour la préservation des jardins historiques. Ils forment le terreau de la conservation des espaces verts. Judith Rohrer espère que la liste d'ICOMOS profitera de ce coup de pouce et que les communes se préoccupent enfin de leurs jardins.

Claudia Moll souhaite qu'à l'avenir l'art du jardin, c'est-à-dire les jardins, les parcs et les espaces verts, soit considéré encore davantage comme un élément de notre culture du bâti et qu'ainsi l'interdépendance soit plus aboutie.